7. Tagung der 13. Generalsynode

Drucksache Nr.: 5/2026 zu TOP 5

BERICHT DES AUSSCHUSSES „PROJEKTE LUTHERISCHE IDENTITÄT“

VELKD
Vereinigte
Evangelisch-Lutherische
Kirche Deutschlands

Bericht des Ausschusses „Projekte lutherische Identität“ der 13. Generalsynode auf ihrer 7. Tagung in Würzburg am 6. November 2026 vorgelegt

Es gilt das gesprochene Wort.

7. Tagung der 13. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Würzburg 2026

DS Nr.: 5/2026 zu TOP 5

Regionalbischöfin Dr. Friederike Spengler, Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Nick Jesse Boie, Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland

Inhalt

„Projekte lutherische Identität“ 1

Friederike Spengler Teil I: 1

In den zwei inhaltlichen Sitzungen wurden folgende Projekte beraten: 2

Newsletter „Magnus Consensus“ 2

Interaktiver Messestand für Großveranstaltungen 3

Booklet-Reihe: „Essentials“ lutherischer Theologie 3

Podcast-Reihe zur Predigtvorbereitung 3

Friederike Spengler Teil II: 4

Nick Jesse Boie Teil II: 6

Friederike Spengler Abschluss: 6

Friederike Spengler
Teil I:

Aus dem Tagebuch einer ambitioniert-lutherischen oder lutherisch-ambitionierten Regionalbischöfin:

Erfurt, im Jahr des Herrn 2026: Heute war ich wieder einmal mit allen verfügbaren Devotionalien unterwegs: Kugelschreiber in Violett mit silber-weißem VELKD-Logo, Aufkleber der Lutherrose, Lutherkekse aus der Lutherstadt Wittenberg, einem, extra über eine bekannte Gebrauchtwarenplattform erworbenen Playmobil-Luther (Ausschreibung: „Playmobil Frauenfigur mit braunen Haaren, schwarze Kutte, wohl Martin Luther“ oder „Martin Luther, Sonderfigur zur Ritterburg 6099“. Was nehme ich denn nur? „Martin Luther, Rarität, sehr selten!“, Bingo, denke ich, den nehme ich und drücke auf „Sofort kaufen“) UND mehreren Heften der unvergleichlichen Demokratieschrift, beinahe noch druckfrischer Herkunft „Gut begründet. Ein Wort der lutherischen Kirchen zur Demokratie“.

Im Kalender steht die Fahrt zu einer Gemeinde im sehr ländlichen Bereich Thüringens und – Oh, Freude über Freude! – hatte diese auch noch den Bindestrich im Adressfeld stehen: evangelisch-lutherisch. Hier machst du nichts verkehrt, dachte ich noch, als ich den wunderbar und liebevoll vorbereiteten Gemeinderaum in der Pfarrscheune betrat. Links und rechts Lutherportraits aus dem 20. Jahrhundert, eine handgefertigte Gipsplatte mit Lutherrose, ganz sicher handbemalt, auf dem Türstock. Ehrfürchtig ging ich darunter hindurch. Mein Herz, das ging in Sprüngen… hier, wenn nicht hier, werde ich mein Thema, die Fragen aller Fragen anbringen und offene Türen einrennen: Wie könnt ihr in eurem Umfeld eure lutherische Identität stärken und erhalten; was davon an die junge Generation weitergeben, wie lebt ihr euer „Lutherisch-sein“ im Alltag?

Es ging auch richtig gut los, denn bei der Beschreibung der Arbeit im Gemeindekirchenrat begann jeder Satz, der ausdrückte, dass man dabei gut auf einen „Hauptamtlichen“ verzichten könne mit „Priestertum aller, Frau Spengler, Sie wissen schon!“ Wow! Was für ein Selbstbewusstsein, frisch und frei und unverzagt und keineswegs voll Angst, etwas falsch zu machen, geschweige denn, sich‘s zu Gericht zu essen, ging es schon nebenbei an die Platten mit den reich-belegten Brötchen. Man schwärmte von der Freiheit, die die Gemeinde sich nähme, alles so zu machen, wie sie es sich dachten ohne auf Rom…äh, auf Erfurt zu hören und ich sah mich schon, bar aller Mitbringsel, die bevorstehende Ausschussrunde „Lutherische Identität im Zoom-Format“ mit so viel Beispielen gelebter Praxis aus dem Kernland der Reformation zu unterhalten, dass wir in Puncto finanzieller Unterstützung sofort Auswahlkriterien erstellen müssten, um uns nicht in die Insolvenz zu fördern. Irgendwann hatten alle Anwesenden im Raum ihre Berichte gegeben, die Wunschliste an mich als Vertreterin von Kirchenleitung formuliert und man griff zu Kaffee und Bienenstich. Die Münder voll, also hatte ich das Wort. Das WORT! Ich schwärmte vollmundig von dem, was ich gerade alles gehört hatte, und gab reichlich Zeugnis über die guten Früchte, die allein von einem guten Baum hervorgebracht würden, wie man hier an diesem wahrhaft lutherischen Ort sehen könne, verband unter Hinweis auf den wichtigen gesellschaftlichen Auftrag der Gemeinde in der aktuellen politischen Lage die Aufgabe, individuelle Freiheit und soziale Verantwortung unbedingt und immer in einem Atemzug zu nennen und so weiter und so weiter.

Als ich geendet hatte, war es still geworden. Und das lag nicht allein am Kuchen in aller Munde. Und nachdem ich meine Fragen nach dem lutherischen Profil und

dessen Stärkung und der nach der Identität gestellt hatte, blieb es still. Und ich formulierte noch einmal um und um, bis eine Gemeindekirchenrätin das Schweigen brach: „Ach, Sie meinen christlich! Jetzt ist es klar!“ Erleichtertes Lachen im Raum und Köpfe nickten so lange, bis auch ich zu nicken begann…

Nick Jesse Boie
Teil I:

Liebe Mitglieder unserer Synode,

Sie haben bei der Tagung in Ulm im November 2023 als Reaktion auf den damaligen Tagesordnungspunkt: „Was uns ausmacht – Lutherische Identität in weltweiter Vielfalt“ nicht nur die Gremien und Handlungsfeldern der VELKD gebeten, das Thema „Lutherische Identität“ zu bearbeiten, nein, Sie haben auch gleich einen Ausschuss eingesetzt, 10 Mitglieder berufen und Ihnen den Auftrag erteilt, das Thema zu konkretisieren und innovative und wirksame Projekte zu initiieren und dabei Ideen von außerhalb des Ausschusses mitaufzunehmen. Für diese Projekte wurden bis zu 100.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Wir haben über die Ausschussarbeit auf den letzten Tagungen der Generalsynode Bericht erstattet. Heute folgt der letzte Bericht über die Arbeit des Ausschusses von November 2025 bis heute.

Grundlegendes: Der Ausschuss hat sich in den letzten zwölf Monaten viermal per Zoom getroffen, bei zwei Sitzungen nahmen nur wenige der Ausschussmitglieder teil, so dass kaum inhaltliche Arbeit möglich war bzw. nur das weitere Vorgehen verabredet werden konnte. Auf einen formellen Vorsitz wurde auch im letzten Jahr der Ausschussarbeit verzichtet. Wir danken schon jetzt einmal stellvertretend für den ganzen Ausschuss Frank Hofmann und Jonah Klee für ihre umsichtige Geschäftsführung, Mitberatung und Zusammenarbeit.

In den zwei inhaltlichen Sitzungen wurden folgende Projekte beraten:

Newsletter „Magnus Consensus“

- Mit diesem alle zwei Monate erscheinenden Newsletter gehen VELKD und das DNK/LWB auf das 500. Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses

im Jahr 2030 zu, auf dessen Einleitungssatz „Ecclesiae magno consensu apud nos docent...“ also „Die Gemeinden lehren bei uns in voller Übereinstimmung/einmütig ...“ der Titel das Newsletters anspielt. In jeder Ausgabe wird einer der 21 Artikel des ersten Teils im Mittelpunkt stehen, der jeweils aus heutiger Sicht betrachtet, nicht nur von Theolog*innen, sondern auch von jungen Menschen und von Christ*innen aus aller Welt diskutiert und kommentiert, und in Leichte Sprache übersetzt wird. Die erste Ausgabe ist erschienen, bis 2030 folgen noch einige.

Interaktiver Messestand für Großveranstaltungen

- Kirchen- und Katholikentage, Vollversammlungen des Lutherischen Weltbundes und andere Großveranstaltungen sind immer auch Gelegenheiten, die Arbeit der VELKD vorzustellen. Dass es dabei hilft, einen ansprechenden und interaktiven (Messe-)Stand zu haben, ist selbsterklärend. Auf dem Ev. Kirchentag in Hannover war ein Stand inklusive Slackline, „Bekenntniswand“ und der Möglichkeit, ein eigenes Bekenntnis auf Grundlage eines Fragebogens zu entwickeln, erprobt worden. Dieses Standkonzept soll wieder zum Einsatz kommen. Dem Ausschuss waren hier v. a. die Langlebigkeit bzw. Wiederverwendbarkeit der Materialien und die Möglichkeit der Ausleihe wichtig.

Booklet-Reihe: „Essentials“ lutherischer Theologie

- Die internationale Reihe „*Lutheran Theology – German Positions and Perspectives*“, wird gemeinsam vom Communion Office des LWB, dem DNK/LWB und der VELKD verantwortet und deckt Themen ab, die sich aus dem internationalen Bedarf ergeben. Die VELKD gibt zusätzlich eine Booklet-Reihe im Postkartenformat heraus. Sollten in einer der Reihen innovative Veröffentlichungen mit hoher Relevanz und Aktualität geplant sein, wäre der Ausschuss bereit, eine Unterstützung zu prüfen.

Podcast-Reihe zur Predigtvorbereitung

- Der Bedarf an guten Materialien und Medien, um insbesondere Ehrenamtliche bei der Predigtvorbereitung zu unterstützen, ist hoch. Während die Lesepredigten häufig mit großem zeitlichem Vorlauf erstellt und dann z. B. auf kirchenjahr-evangelisch.de zur Verfügung stehen, würde ein ergänzendes Podcast-Format mit unterschiedlichen Gästen aktuelle Themen und Kontexte mit den jeweiligen Perikopen ins Gespräch bringen. Es sind hier Gesprächspartner*innen aus kirchennahen Berufen, aber auch engagierte Personen des öffentlichen Lebens denkbar. Möglicher Beginn: Fastenzeit 2027. Der Vorschlag fand im Ausschuss breite Unterstützung.

Friederike Spengler
Teil II:

Die Frage nach Identität in unserem Kontext, also nach dem, was uns durch die Orientierung an Schrift und Bekenntnis leitet, ist in der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Situation von enormer Wichtigkeit. Das Erstarken politisch-extremistischer Positionen ist bekanntermaßen weder ein „Ost-Problem“, noch wird es von selbst vor Bereichen Halt machen. Und, solche Einstellungen sind – leider Gottes – auch Realität in unseren Gemeinden. Wenn etwa in Sachsen-Anhalt durchschnittlich 33 % der evangelischen Christen eine Partei mit gesichert rechtsextremistischem Hintergrund gewählt haben, ist die Aufgabe von Verständigung über die Grundlagen unseres Glaubens nicht nur eine nach außen, sondern auch in der Kirche selbst!

Die Ausrichtung und Orientierungen, die wir als VELKD dazu anbieten, können zur Bewusstwerdung des konfessionellen Schatzes und dessen lebendiger Aneignung beitragen. Diesen Aspekt sollten wir nicht kleinreden. Denn, wir haben doch damit – ganz konkret und alltagsnah – etwa die Möglichkeit, der Reduktion von Menschen auf ihre äußeren Merkmale und ihre Arbeitskraft oder dem Stolz auf das Völkisch-Nationale mit dem Verweis auf Gott-Ebenbildlichkeit eines jeden Menschen auf der ganzen Erde und Luthers Auslegung im Kleinen Katechismus „*ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt aller Kreatur*“ zu begegnen. Ich jedenfalls erfahre gerade dadurch den Mut, mich in Gespräche einzumischen und für die einzusetzen, die in der Gefahr stehen, unter die Räder zu kommen.

Die theologischen Einsichten, die uns beispielsweise mit der Zwei-Reiche-Lehre zum Zwecke der Zuordnung und Einordnung von Verantwortlichkeiten zur Verfügung stehen, geben mir die Möglichkeit zu widersprechen, wo Forderungen laut werden, dass Kirche sich in Sachen der Politik, also die Öffentlichkeit betreffend, raushalten solle. Und auch, wenn wir jetzt als Kirche überlegen, wie wir den in den Landtag Gewählten aus der AfD begegnen, hilft es mir, meinem Gegenüber transparent machen zu können, dass ich in ihm als Mensch meinen gottgeschaffenen Nächsten erkenne, seinem Reden und Tun aber gerade deshalb absolut und hart widersprechen muss.

Wo solche „Alltagstauglichkeit“, der Schatz eines „gut gegründet zu sein“ festgestellt und entdeckt wird, ist die Frage nach der Identität als Christ und Christin, auch mit den Besonderheiten unserer konfessionellen (Ein-)Bindung evident.

Ob wir dafür bereits die richtigen Formate gefunden haben, geben wir als Ausschuss der Synode auch als offene Frage zurück.

Nick Jesse Boie
Teil II:

Zusammenfassend und rückblickend kann man sagen: Es haben häufiger Formate Zustimmung im Ausschuss gefunden, die auf ein eher akademisches Publikum zielten. Es gab, vor allem in diesem Jahr, Impulse zu Projekten aus dem Amtsbereich der VELKD und weniger von Ausschussmitgliedern und von außerhalb. Für den Amtsbereich – so wurde uns gespiegelt – war der Ausschuss ein hilfreicher Resonanzraum. Der zweite Teil des ursprünglichen Themas „weltweite Vielfalt“ ist in den Projekten nicht überall deutlich geworden – auch wenn es jetzt mit dem Newsletter z. B. wieder gelungen ist. Die Kapazitäten der Ausschussmitglieder, selbst Projekte zu konzeptionieren und dann in Umsetzung zu bringen waren zu niedrig – die Gründe sind vielfältig.

Stand heute ist das Budget, dass der Ausschuss zur Verfügung hatte, um innovative Projekte anzustoßen oder umzusetzen, zum größten Teil nicht ausgegeben worden. Das kann an den erwähnten Kapazitäten liegen, es kann an mangelnder Bekanntheit dieser Möglichkeit, innovative Projekte (auch aus Landeskirchen) liegen.

Mit dem Ende dieser Legislatur ist auch das natürliche Ende der Ausschussarbeit angezeigt. Sollte es noch gute Ideen im Raum geben – wir wären gespannt sie zu hören. Nun ist aber wirklich „letzte Chance. Selbstverständlich ist die nächste Generalsynode frei, einen ähnlichen Ausschuss einzusetzen.

Friederike Spengler
Abschluss:

Zwei Projektideen möchten wir noch nennen, als eine Anregung:

- intergenerationelle Gespräche über den (luth.) Glauben in Kirchenkreis Jena und Altenburg (Konfirmand*innen besuchen Senior*innen im Altenheim)
- Beispiele für gelebtes Bekenntnis aus dem christlichen Widerstand in der DDR-Zeit bekannt machen und ins Gespräch bringen.

Vielleicht können diese Ideen Anregung sein, sich in Ihren jeweiligen Landeskirchen nach weiteren Ideen umzusehen oder für weitere Ideen zu werben.

Nick Jesse Boie
Teil II:

Zusammenfassend und rückblickend kann man sagen: Es haben häufiger Formate Zustimmung im Ausschuss gefunden, die auf ein eher akademisches Publikum zielten. Es gab, vor allem in diesem Jahr, Impulse zu Projekten aus dem Amtsbereich der VELKD und weniger von Ausschussmitgliedern und von außerhalb. Für den Amtsbereich – so wurde uns gespiegelt – war der Ausschuss ein hilfreicher Resonanzraum. Der zweite Teil des ursprünglichen Themas „weltweite Vielfalt“ ist in den Projekten nicht überall deutlich geworden – auch wenn es jetzt mit dem Newsletter z.B. wieder gelungen ist. Die Kapazitäten der Ausschussmitglieder, selbst Projekte zu konzeptionieren und dann in Umsetzung zu bringen waren zu niedrig – die Gründe sind vielfältig.

Stand heute ist das Budget, dass der Ausschuss zur Verfügung hatte, um innovative Projekte anzustoßen oder umzusetzen zum größten Teil nicht ausgegeben worden. Das kann an den erwähnten Kapazitäten liegen, es kann an mangelnder Bekanntheit dieser Möglichkeit, innovative Projekte (auch aus Landeskirchen) liegen.

Mit dem Ende dieser Legislatur ist auch das natürliche Ende der Ausschussarbeit angezeigt. Sollte es noch gute Ideen im Raum geben – wir wären gespannt sie zu hören. Nun ist aber wirklich „letzte Chance. Selbstverständlich ist die nächste Generalsynode frei, einen ähnlichen Ausschuss einzusetzen.

Friederike Spengler
Abschluss:

Zwei Projektideen möchten wir noch nennen, als eine Anregung:

- intergenerationelle Gespräche über den (luth.) Glauben in Kirchenkreis Jena und Altenburg (Konfirmand*innen besuchen Senior*innen im Altenheim)
- Beispiele für gelebtes Bekenntnis aus dem christlichen Widerstand in der DDR-Zeit bekannt machen und ins Gespräch bringen.

Vielleicht können diese Ideen Anregung sein, sich in ihren jeweiligen Landeskirchen nach weiteren Ideen umzusehen oder für weitere Ideen zu werben.